

# Viel Applaus für „Russland-Versteherin“ Krone-Schmalz

Auftritt der ehemaligen ARD-Korrespondentin polarisiert / „Die Sanktionen schaden unserem Land mehr als Russland“

Von Christina Zäpfel

**Bruchsal.** Die beiden Frauen aus Ketsch sind begeistert. Extra sind sie angereizt, um einen Vortrag zu hören, deren Inhalt sie eigentlich schon ganz gut kennen. Gabriele Krone-Schmalz, die einstige Moskau-Korrespondentin der ARD, sprach in Bruchsal über den Ukraine-Krieg. „Ich bin ein richtiger Fan“, sagt die eine Ketscherin. Seit Jahren verfolge sie deren Arbeit.

”

**Dieser russische Angriffskrieg hat alles verändert.**

**Gabriele Krone-Schmalz**  
Journalistin und Autorin



**Gefragte Rednerin:** Vor vollem Haus referiert die einstige ARD-Korrespondentin Gabriele Krone-Schmalz in Bruchsal. Gut 400 Menschen hören zu, viele müssen zuvor abgewiesen werden.  
Foto: Christina Zäpfel

Beide haben gerade noch einen der letzten Sitzplätze im mit 300 Stühlen ausgestatteten Ehrenbergsaal im Bruchsaler Bürgerzentrum ergattert. Weitere 100 Besucher mussten stehen. Viele wurden abgewiesen. Der Veranstalter, die West-Ost-Gesellschaft (WOG) Baden-Württemberg unter Vorsitz des einstigen hiesigen SPD-Bundestagsabgeordneten Jörg Taus, zeigte sich vom großen Interesse überwältigt.

Nach gut zwei Stunden Vortrag und Fragen bildete sich eine Traube um den Büchertisch. Gäste und Fans holten sich Autogramme der Journalistin, die seit dem Ausbruch des Kriegs gefragter denn je ist. Und heftig umstritten. Schon im Vorfeld hatten sich Kritiker gemeldet, die vor ihren Thesen warnten. Die ihr und der WOG sowie ihrem Vorsitzenden Taus Geschichtsklitterung vorwerfen und russische Propaganda.

In ihrem Vortrag ging es Krone-Schmalz zunächst um die Zeitenwende: Ein von Bundeskanzler Olaf Scholz nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine vor gut einem Jahr proklamierter und seither viel zitierter Begriff. Krone-Schmalz jedenfalls sieht keine Zeitenwende zum Besse-

ren. „Dieser russische Angriffskrieg hat alles verändert“, stellt sie klar. Ihr gehe es darum, die Folgen auch des westlichen Handelns aufzuzeigen. Man wolle dem Angreifer zeigen, dass sein Handeln nicht ungestraft bleiben soll. „Aber was folgt daraus?“, fragt sie.

Ihr historischer Abriss beleuchtete zunächst mögliche russische Interessen am Krieg. Der Zeitpunkt des Angriffs sei für den Kreml eigentlich ungünstig. „Vor zehn Jahren wäre die Ukraine viel verwandbarer gewesen.“ Krone-Schmalz versucht, die These zu widerlegen, Putin habe den Überfall von langer Hand ge-

plant und erfülle damit seine imperialen Interessen und seine postsowjetischen Großmachtfantasien. „Erklären ja, nicht rechtfertigen.“ Das sei ihr wichtig, stellte sie voraus.

Die selbsternannte Russland-Versteherin (eines ihrer Bücher trägt den Titel „Russland verstehen“) ging auch auf die Persönlichkeit Putins ein. Sein Satz von 2005, der „Zerfall der Sowjetunion sei die größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts“ werde aus ihrer Sicht falsch interpretiert. Viele im Westen sähen darin einen Beweis für Putins Expansionsgelüste. Krone-Schmalz glaubt

zu wissen, was Putin eigentlich meinte: „Das bezieht sich auf die extrem schlechten Lebensbedingungen“, die nach dem Zusammenbruch einsetzten. Vielmehr gebe es ganz andere Einlassungen Putins: „Wer die Sowjetunion vermisst, hat kein Herz, wer sie sich zurückwünscht keinen Verstand.“

Vor dem Ukraine-Krieg, so führt die einstige Moskau-Korrespondentin an, seien historische Fehler auf beiden Seiten gemacht worden. „Ich versuche mit meiner Arbeit Lücken zu schließen.“ Der Westen habe Putin oft auflaufen lassen. Er habe seine Bemühungen um eine ge-

meinsame Sicherheitsarchitektur ignoriert. Davon ist sie überzeugt. „Die Nato-Osterweiterung war einer der größten Fehler seit Ende des Zweiten Weltkriegs“, sagt sie unter viel Applaus.

Ihre Kritiker hingegen werfen Krone-Schmalz genau das vor: Dass sie die Schuld Russlands am Überfall auf die Ukraine relativiert und dabei etwa mit historischen Halbwahrheiten arbeite oder unwissenschaftlich vorgehe. Womöglich Kreml-Propaganda betreibt oder zumindest befördert.

Krone-Schmalz jedenfalls ist überzeugt: „Die Sanktionen schaden unserem Land mehr als Russland.“ Dies belegten Zahlen des Internationalen Währungsfonds (IWF). Ob aber die Zahlen aus Moskau, die der IWF zugrunde legt, die ganze Wahrheit abbilden, darüber gibt es wiederum bei Ökonomen erhebliche Zweifel.

Im weiteren beleuchtet Krone-Schmalz die Geschichte der Ukraine, der Krim sowie mögliche Interessen der USA und des Westens. Ein Ende des Kriegs könne sie sich vorstellen, indem man die territoriale Frage zunächst ausklammere. Die umkämpften Gebiete würde man als Mandatsgebiete der UN ausweisen und die Bürger später abstimmen lassen. Ähnlich wie einst im Saarland. „Sicherheit ohne Russland wird es auf unserem Kontinent nicht geben. Und gegen Russland schon gar nicht“, so ihr Fazit.

Mit einigen Statements und Fragen etwa zu möglichen diplomatischen Lösungen wartete nach ihrem Vortrag WOG-Mitglied Rainer Kaufmann auf. Aus dem Saal bekam die Rednerin viel Zustimmung zu ihren Thesen. Als Kritiker outete sich nur Jürgen Dick. Der Historiker und einstige Bundeswehrarzt setzte zum Widerspruch an. Ihm ging es um die Rolle der Nato. Er betonte den freiwilligen Beitritt östlicher Staaten zum Verteidigungsbündnis. Krone-Schmalz gab ihm insofern Recht, dass ein Nato-Beitritt das gute Recht dieser souveränen Staaten gewesen sei, verwies aber zugleich auf eine ihrer Meinungen nach „Umzingelung Russlands in jeder Himmelsrichtung“.